

Sie setzt den Gästen im Saale
 Nicht mehr die Becher umher,
 15 Sie füllt zum heiligen Mahle
 Dem Pfaffen das Fläschchen nicht mehr.

Sie reicht dem lüfternen Knappen
 Nicht mehr auf dem Gange den Trank,
 Und nimmt für flüchtige Gabe
 20 Nicht mehr den flüchtigen Dank.

Denn alle Balken und Decken,
 Sie sind schon lange verbrannt,
 Und Trepp' und Gang und Kapelle
 In Schutt und Trümmer verwandt.

25 Doch als mit Bither und Flasche
 Nach diesen felsigen Höhn
 Ich an dem heitersten Tage
 Mein Liebchen steigen gesehn,

Da drängte sich frohes Behagen
 30 Hervor aus verödeter Ruh,
 Da ging's wie in alten Tagen
 Recht feierlich wieder zu.

Als wären für stattliche Gäste
 Die weitesten Räume bereit,
 35 Als käm' ein Bärchen gegangen
 Aus jener tüchtigen Zeit.

Als stünd' in seiner Kapelle
 Der würdige Pfaffe schon da
 Und fragte: „Wollt ihr einander?“
 40 Wir aber lächelten: „Ja!“

Und tief bewegten Gesänge
 Des Herzens innigsten Grund,
 Es zeugte statt der Menge
 Der Echo schallender Mund.

45 Und als sich gegen den Abend
 Im stillen alles verlor,
 Da blickte die glühende Sonne
 Zum schroffen Gipfel empor.

Und Knapp' und Kellnerin glänzen
 50 Als Herren weit und breit;
 Sie nimmt sich zum Kredenzen
 Und er zum Danke sich Zeit.